

„...hast Du eigentlich keinen Frisör?!“ –

den Spruch bekommen Menschen manchmal zu hören, wenn sie ihre Zeitgenossen durch übertriebenes Mitteilungsbedürfnis insbesondere für diese uninteressanter oder unangenehmer Themen nerven.

In den letzten Wochen hatten wir alle keinen – Frisör – meine ich. Das hat sich ja nun, Gott sei Dank, und auch dank der langsam zurückgehenden Infektionsrate geändert.



Trotzdem bin ich in diesen Tagen öfters genervt. Es gibt Mitmenschen, denen würde ich per Mail, sozialen Plattformen oder auch „vis à vis (selbstverständlich durch beidseitigen Mund-Nasen-Schutz getrennt) diesen eingehenden Satz entgegenschleudern.

Die Situation, die ja mehr oder weniger uns alle betrifft, nervt zunehmend: Für viele wird das gefühlte eingesperrt sein; das „Aufeinanderhocken“, die Einschränkung bei liebgewordenen oder auch sinnvollen Gewohnheiten, letztlich für einige auch die Bedrohung der wirtschaftlichen Existenz... und das alles ohne verlässliche Transparenz, wann das Leben wieder „Normalzustand“ erreicht hat.

(Wobei sich hier die Frage stellt, was das überhaupt ist und ob sich nicht Einiges grundlegend wandelt und nicht wiederkommt)

Bei allem Verständnis also für den individuell gestiegenen Frustrationsgrad:

Manche Menschen nerven mich einfach – gerade jetzt besonders:

- Wenn sie nicht die Maßnahmen, die sich ja prinzipiell schon als sinnvoll herausgestellt haben, ernst- und wahrnehmen;

- Wenn sie mangende eigene Gestaltungsspielräume durch Schuldsuche bei Schulen, Erzieher*innen, den Behörden oder ganz allgemein „dem Staat“ zu kompensieren versuchen;

- Wenn an Verschwörungstheorien geglaubt wird und seien sie noch so abstrus und weit hergeholt;

Was aber sagt mir als Christ dies alles? Will mir vielleicht sogar Gott selbst etwas damit sagen? – Die Antwort ist schwierig und muss sicher für jede*n selbst, individuell gefunden werden. Aber: Es täte uns allen ,mich eingeschlossen, sicher gut,

häufiger, regelmäßig, innezuhalten.

Erst zu überlegen, bevor ich rede (tippe, sende...)

Sich zu beruhigen, anstatt aufzuregen

Anzunehmen, dass doch niemand hier etwas tut, um andere zu ärgern, zu schaden oder „eins auszuwischen“

– sondern –

Schlicht und ergreifend uns die Natur mittels einem kleinen Virus unsere Grenzen aufzeigt.



In dieser Weise die eigene, natur- und gottgegebene Einschränkung zu akzeptieren und das Beste für alle daraus zu machen – wäre sicher hilfreich!

Wenn wir das versuchen, wir alle, dann bin ich sicher, dass vieles sich entspannt und wir erkennen, wir sind nicht allein!

Wir alle brauchen einander und Gott ist auch immer mit uns!

In diesem Sinne:

Bleibt alle behütet und besonnen, gesegnet und gesund!